

## Rahmenabkommen im Nahen Osten

Bern, im Juni 2026

**Nach beinahe eineinhalb Jahren präsidentialer Amtszeit von Donald Trump fällt das Fazit aus wirtschaftlicher Perspektive gemischt aus. Die jährliche Inflation ist von 3% auf über 4% gestiegen, die Herstellerpreise legten seit April letzten Jahres sogar um 6% zu. Trumps Strafzölle wurden vom Obersten Gericht im Februar dieses Jahres für verfassungswidrig erklärt und aufgehoben. Wenig später zogen die USA gemeinsam mit Israel in den Krieg gegen Iran. Seither sind die Benzinpreise weltweit stark gestiegen. Ein Ende des Konflikts ist zwar absehbar, doch dürfte eine Normalisierung der globalen Lieferketten Zeit in Anspruch nehmen.**

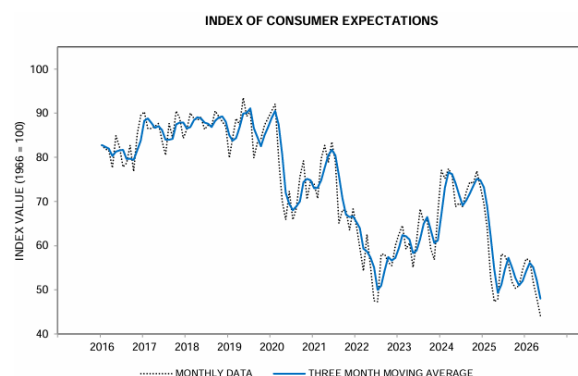
### Wechselhafte US-Wirtschaftspolitik

Siebzig Prozent der US-Bevölkerung geben Trump schlechte Noten für seine Wirtschaftspolitik und erstmals machen ihn laut Umfrage sogar die meisten Konservativen für steigende Lebenshaltungskosten verantwortlich. Die Stimmung bei Unternehmen und Konsumenten ist nicht gut und nur wenige erwarten Besserung. Der Anspruch, zusätzliche globale Unternehmungen in den USA anzusiedeln, ist grundsätzlich legitim, allerdings dürften die Voraussetzungen und Anreizstrukturen für deren Realisierung ungenügend sein. Zudem dauert es immer lange, neue Unternehmungen mit individuellen Lieferketten im internationalen Kontext zu verknüpfen.

Das amerikanische Bruttoinlandprodukt war im ersten Quartal 2026 im Vergleich zum Vorjahresquartal rückläufig. Laut Schätzungen dürfte es sich für das Gesamtjahr 2026 auf etwa 2% belaufen, hauptsächlich getragen von Konsumausgaben und den privaten Investitionen. Die ungestete Politik des amerikanischen Präsidenten führte auch dazu, dass sich die Verbraucher zunehmend verunsichert fühlen und weiterhin mit einer steigenden Teuerung und höheren Lebenshaltungskosten rechnen.

Der Verlauf des Konsumenten-Index der University of Michigan zeigt den Vertrauensschwund eindrücklich. Die aktuellen Werte befinden sich auf einem Mehrjahrestief. Eine rasche Erholung dürfte es nur geben, wenn im Iran-Konflikt eine nachhaltige Friedenslösung gefunden wird und sich damit die Versorgungsengpässe bei Öl und Flüssiggas auflösen. Zudem sind die Notenbanken gefordert, die richtigen Weichen für die aktuelle Wirtschaftssituation zu stellen. Die Europäische Zentralbank hat bereits vor wenigen

Tagen reagiert und den Leitzins erstmals seit 2023 um 0.25 Prozentpunkte angehoben. Damit steigt der Leitzins auf 2.25%. Die Präsidentin Christine Lagarde kommentierte, dass die Zinserhöhung mehr eine Vorsichtsmassnahme sei, weil der Krieg im Iran die Teuerung im Euroraum weiter angetrieben hatte. Auch Japans Notenbank reagierte auf den steigenden Inflationsdruck und erhöhte den Leitzins auf das höchste Niveau seit 31 Jahren, nämlich auf 1%.



Index of US-Consumer Expectations, University of Michigan

### Dilemma des neuen US-Notenbankchefs

Kevin Warsh wurde kürzlich vom Senat für das Amt des Notenbankchefs bestätigt. Das Dilemma des neuen FED-Vorsitzenden besteht darin, dass die ökonomischen Daten, als Beispiel das zügellose Wachstum der Staatsschulden, eigentlich keine Zinssenkungen zulassen würden, wie dies von Donald Trump erwartet wird. Die Inflation ist in den USA derzeit zu hoch. Zudem sind die Kapitalmarktzinsen am US-Anleihemarkt auf ein beunruhigend hohes Niveau angestiegen. Das ist kein gutes Zeichen. Als Wunschkandidat des US-Präsidenten wird Warsh einen neuen geldpolitischen Pfad bestimmen wollen und die Messinstrumente gegebenenfalls neu

ausrichten. Dabei hoffen wir auf eine weiterhin unabhängige und nachvollziehbare Zinspolitik. Immerhin kann der neue Notenbankchef auf einen robusten Arbeitsmarkt zählen. Die Arbeitslosenrate hält sich mit 4.3% erstaunlich stabil und auf tiefem Niveau. In Europa sieht es bezüglich Inflationserwartungen etwas besser aus. Hingegen beträgt die Arbeitslosenquote hohe 6%.

### **Wie geht es an den Finanzmärkten weiter?**

Die USA und Iran haben sich offenbar auf ein Rahmenabkommen geeinigt, das den Krieg beendet und die Strasse von Hormus bald wieder für die Schifffahrt zugänglich macht. Allerdings ist das Abkommen nur ein Zwischenschritt auf einem langen und steinigen Weg. Nichtsdestotrotz bedeutet die Beseitigung der Seeblockade ein sehr positives Zeichen für die Finanzmärkte. Einerseits sofort, spürbar billigeres Öl, andererseits wird die globale Versorgungssicherheit mit Rohstoffen wieder gewährleistet. Zudem sollen internationale Iran-Sanktionen gelockert und eingefrorene Vermögenswerte wieder zugänglich gemacht werden. Möglicherweise ist auch eine Milliardenhilfe der USA und Partner für den Wiederaufbau im Paket enthalten. In diesem Fall dürften amerikanische Bau- und Infrastruktur-Unternehmen besonders vom Friedensabkommen profitieren.

Unabhängig vom Kriegsgeschehen gehört die Halbleiterbranche zu den unbestrittenen Gewinnern der weltweiten KI-Revolution. Und die gute Stimmung wird weiter durch Jumbo-Aktienplatzierungen (IPOs) angeheizt. Das von Elon Musk kontrollierte Unternehmen SpaceX hat vor wenigen Tagen erfolgreich den Börsengang angetreten. Es handelt sich um das grösste IPO der Geschichte mit einem Platzierungsvolumen von schwindelerregenden 75 Mrd. USD. OpenAI und Anthropic werden demnächst folgen, wenn

es das Börsenumfeld zulässt. Alle drei Unternehmen schreiben momentan Verluste. Erfahrungsgemäss profitieren die Finanzmärkte noch eine Weile von der guten Laune am Markt, zumal auch die M&A-Aktivitäten weltweit hoch sind. Dennoch scheint eine gewisse Gefahr der Blasenbildung im KI-Bereich erkennbar zu sein.

### **Wie sollte man sein persönliches Portfolio strukturieren?**

Ein gut diversifiziertes Aktienportfolio streut bekanntlich das Risiko über verschiedene Regionen, Währungen, Sektoren und letztlich Einzeltitel. Der Weltaktienindex (MSCI World) bildet die Kursentwicklung von 23 entwickelten Industrienationen ab. Aktuell wird die USA mit einem Anteil von über 70% im Index gewichtet, während Europa lediglich eine Quote von knapp 20% erhält. Die Schweizer Unternehmen machen rund 3% des Weltaktienindex aus. Für einen Schweizer Anleger ist dieser Mix nicht optimal, weil die Währungsrisiken hoch sind und der defensivere Charakter des Schweizer Marktes im Portfolio zu wenig berücksichtigt wird. Besonders empfehlenswert erscheinen uns heute die Sektoren Industrie, Energie/Infrastruktur und Grundstoffe. Selbstverständlich darf ein Anteil im Technologiebereich nicht fehlen. Bei den Einzeltiteln setzen wir weiterhin auf globale Qualitätswerte mit Wachstumspotenzial. Davon haben wir in der Schweiz eine ganze Menge, beispielsweise Givaudan, Novartis oder Sika.

### **TRIONINVEST | Bruno Tanner**

Dufourstrasse 29  
CH-3005 Bern  
+41 (0)31 359 30 35  
bruno.tanner@trioninvest.ch  
www.trioninvest.ch